

Bewerber_in:

Alexander Krüger

Listenplatz:

8-10

KA

Angaben zur Person:

Kreisverband: Vorpommern – Greifswald
Wohnort: Greifswald
Alter: 38
Familienstand: Verheiratet, 2 Kinder
Beruf/Tätigkeit: Berufssoldat
Mitglied seit: 2010
Beruf/Ausbildung: Kaufmann im Einzelhandel/ Fachkaufmann
für Organisation/ Moderator/ Peer



1. Welches Ereignis hat dich in deiner politischen Laufbahn besonders getroffen oder dir schlaflose Nächte bereitet?

Schlaflose Nächte bereitet mir das außenpolitische Agieren Europas und der USA. Die Kriege im Nahen Osten, Zentralasien und Afrika sowie die Unterdrückung demokratischer Strukturen sind nicht zuletzt durch das Handeln der Nationen des Westens entstanden und waren oftmals zeitlich absehbar. Besonders beunruhigt bin ich, weil man sich die Frage stellen muss, ob die handelnden Akteur_innen, die richtigen Konsequenzen aus den großteils selbstverursachten Problemen ziehen und ihr Handeln künftig ändern werden.

Ganz aktuell und lokal jedoch, habe ich rund um die Greifswalder Oberbürgermeister_innenwahl und deren Anfechtung nicht ruhig geschlafen.

2. Für was stehst du inhaltlich? Was bedeutet das für die Menschen in MV?

Für mich sind die Bürger_innenbeteiligung und Transparenz der übergeordnete Leitfaden, an dem sich jeder Politikansatz in einer demokratischen Gesellschaft beweisen muss. Sozialpolitik, Familien- sowie Verkehrs-, Bau-, Infrastruktur- und Innenpolitik stehen für mich im Fokus des unmittelbaren Handelns. Als Einwohner des Landkreises Vorpommern Greifswald stehen auch die energie- und umweltpolitischen Themen Fracking und Zwischenlager Lubmin auf meiner Agenda.

Bürger_innenbeteiligung soll nicht nur eine Phrase sein, sondern muss praktiziert werden. In den Verwaltungen und der Politik muss es einen Paradigmewechsel geben und Bürger_innenbeteiligung gelebt werden. Hierzu gehören auch Konzepte der Aktivierung von bürgerlichem Engagement.

Ein frühzeitiger Beteiligungsprozess bedeutet eine zeitliche Mehrbelastung und tieferes Auseinandersetzen mit Problemstellungen, bedeutet jedoch auch eine Steigerung der Akzeptanz von Vorhaben und Projekten. Darüber hinaus partizipieren alle handelnden Akteur_innen von einer frühen Beteiligung. Mein Ziel ist ein Gesellschaftsgefühl des Miteinanders. Hierfür kann eine starke Bürger_innenbeteiligung maßgeblich beitragen.

Transparenz: Hinterzimmerpolitik wie sie aus meiner kommunal-politischen Erfahrung auch heute noch praktiziert wird, ist für mich inakzeptabel. Darum werde ich mich dafür einsetzen, dass Fördermöglichkeiten für Kommunen, Firmen, Vereine, Initiativen und Bürger_innen transparent kommuniziert werden. Ich möchte das Ausschreibeverfahren allen uneingeschränkt zur Verfügung stehen und Vergabeentscheidungen mit nachvollziehbaren Kriterien dargestellt und erklärt werden.

Sozialpolitik: Chancengleichheiten für die Bürger_innen unseres Bundeslandes sind entscheidend. Ich setze mich für ein auskömmliches Einkommen Aller und die Form des selbstbestimmten Lebens ein, besonders jedoch für eine funktionieren der demokratischen Gesellschaft. Allen Menschen muss der Zugang zu Arbeits-, Gesundheits-, Bildungs-, Betreuungs-, Kultur- und Mobilitätseinrichtungen jederzeit möglich sein, diese sind wesentliche Bausteine der Teilhabe. Aus meiner Sicht müssen die Kommunen mit den notwendigen Mitteln ausgestattet werden, um das Vereinsleben und das ehrenamtliche Engagement fördern zu können. Dem Aussterben dieser freiwilligen Leistungen muss Einhalt geboten werden. Den Kommunen muss wieder die Möglichkeit zur Gestaltung einer Teilhabe eingeräumt werden.

Familienpolitik: In unserem Bundesland muss das KiFöG in der nächsten Legislaturperiode erneut in den Fokus politischen Handelns rücken. Hierbei gelten für mich als wesentliche Bausteine das Mitspracherecht und die Mitbestimmung der Eltern. Ich setze mich auch dafür ein, dass alleinerziehenden Elternteilen kein Nachteil entstehen darf nur weil sie Kinder haben. Kitas und Horte müssen als Orte der frühkindlichen Bildung verstanden und auskömmlich finanziert werden. Hier sehe ich einen großen Nachholbedarf. Es muss eine Abkehr von der bisherigen Finanzierung geben, welche in erster Linie zu einem Unterbietungswettbewerb von Personalkosten führt und nicht jedoch zu einen Wettstreit zwischen verschiedenen pädagogischen Konzepten. Ich kann mir eine innerhalb M-Vs einheitliche Elternpauschale für Ganztags-, Halbtags- und Teilzeitplätze vorstellen. Die Differenzen werden durch Landesmittel aufgefüllt. Eine vollständige Übernahme der Kosten für Inklusion und Integration sind ebenfalls durch das Land zu tragen. Den Trägern von Kitas/Horten muss es möglich gemacht werden, die Platzkosten innerhalb ihrer Einrichtungen zu verteilen, um somit keine Qualitätseinbrüche gerade bei kleineren Einrichtungen zu erlangen. Langfristig setze ich mich für die Einführung einer kostenfreien Kita- und Hortbetreuung in MV ein.

Verkehr-, Bau-, und Infrastrukturpolitik:

In einer demokratischen Gesellschaft gehört Mobilität zu den Rechten, welche Teilhabe erst ermöglichen. Deshalb müssen wir in MV besonders im ländlichen Raum eine nachhaltige Verkehrspolitik realisieren, dazu gehört es, mehr Mittel für den SPNV zu Verfügung zu stellen und den Straßenbau stärker an den tatsächlichen Bedarf anzupassen um somit langfristig den Unterhalt von Straßen gerecht werden zu können.

Vor allem müssen wir in MV zu einem integrierten Verkehrskonzept kommen, das die einzelnen Komponenten/ Verkehrsträger nicht nur isoliert betrachtet.

Ich will mich im Landtag dafür einsetzen, dass Mittel für den sozialen Wohnungsbau, welche durch den Bund bereitgestellt werden, ausgereicht werden. Es gilt Förderprogramme für z.B. neue Formen des Wohnens zu entwickeln.

Innenpolitik:

Bürgerrechte sind Grundrechte und dürfen nicht durch willkürliches Handeln beschränkt werden. Die Kommunikation zwischen Behörden und Demonstrierenden muss verbessert werden, nur so können Missverständnisse im Vorfeld ausgeräumt und Verständnis sowie Akzeptanz auf allen Seiten erzeugt werden.

Die derzeitige Situation rund um die Flüchtlinge in MV zeigt, dass es einer Erarbeitung bzw. Überarbeitung der (vorhandenen) Pläne im Land bedarf. (Zuständigkeiten! Wer?, Was? Wann? Wie? Wo?) Aus meiner Sicht werden hier die Landkreise, Gemeinden und ehrenamtliche Helfer_innen mit den Ankommenden zu sehr allein gelassen. Die Thematik war absehbar und ist nicht über Nacht entstanden. Aus meiner Sicht haben die handelnden Akteure sowohl auf Bundes- und Länderebene die Thematik viel zu spät in Angriff genommen.

3. Für was stehst du nicht? Und was bedeutet das für die Menschen in MV?

Vorab: Ich denke, dass ich mich in fast jedes Thema schnell einarbeiten, wesentliche Dinge erfassen und dann in die politische Arbeit ummünzen kann. Als Politikneuling habe ich als sachkundiger Einwohner den Sportausschuss der Universitäts- und Hansestadt Greifswald (UHGW) von 2012 bis 2014 geleitet. Mit der Kommunalwahl 2014 bin ich Mitglied der Bürgerschaft der UHGW geworden. Zu Beginn der Legislaturperiode habe ich den Vorsitz des Ausschusses für Bau-, Umwelt-, Infrastruktur und öffentliche Ordnung übernommen. Weiterhin bin ich Mitglied im Ausschuss für Sport-, Jugend- und Soziales der UHGW.

Ich mag wie vorab erwähnt keine Hinterzimmerpolitik und keine leeren Worthülsen. Ich stehe nicht für Politik im Interesse von Einzelnen, sondern möchte mich für die Gesamtheit Aller einsetzen. Politik und Verwaltungsgebaren vom hohen Roß sind mir ebenso ein Dorn im Auge, wie Entscheidungen an den Bürger_innen vorbei. Die Sparpolitik des Landes zu Lasten der Kommunen und Gemeinden muss ein Ende haben. Ich glaube, dass z.B. durch eine ressortübergreifende Haushaltspolitik Finanzmittel freigesetzt werden können, um den Kommunen mehr Spielräume zu geben.

4. Was treibt dich *persönlich* – nicht politisch - gerade um?

Mein beruflicher Ausstieg aus der Bundeswehr. Unabhängig zu werden, frei und nicht fremdbestimmt zu leben. Die Entwicklung meiner beiden Kinder, in Familie, Schule, Verein und Gesellschaft.

5. Wie lautet deine zentrale Botschaft für die Menschen? (Nur ein Satz – nicht mehr, aber auch nicht weniger)

Nicht von mir, aber treffend:

„Der Verstand kann uns sagen, was wir unterlassen sollen.
Das Herz kann uns sagen was wir tun müssen.“

(Joseph Joubert)